

Wohngebiet, später in städtischen Sinn, das letztere als Begriff eines symbolisch befestigten, sakralen Gemeinschaftszentrum, später die hauptsächlich von religiösen Traditionen in Einheit gefaßte gesellschaftliche Einheit, d.h. im Sinne eines Stadtstaates = *pólis* sind. Die einzige Frage, die wir vorläufig noch nicht entsprechend beantworten können ist, weshalb der der bronzezeitlichen Form von Πολις folgende runde Bau den Namen Θολος aufgenommen hat.

### Anmerkungen

- 1 J. Makkay, Angaben zur Archäologie der Indogermanenfrage, I. Idg. \**pel* und die Grabenanlagen. Acta ArchHung 38, 1986, 13–29, und auch Weitere Angaben zur Deutung der Grabenanlagen aus dem indogermanischen Sprachgebiet, in Befestigte neol. und äneol. Siedlungen und Plätze in Mitteleuropa, JMV 73, 1990, im Druck.
- 2 O. Höckmann, Andeutungen zu Religion und Kultus in der bandkeramischen Kultur. In Die aktuellen Fragen der Bandkeramik, hrsg. von J. Fitz und J. Makkay, Székesfehérvár 1972 [1974], S. 197–201.
- 3 J. Lünig, Zur Verbreitung und Datierung bandkeramischer Erdwerke. ArchKorrBl 18, 1988, 155–156.
- 4 M. Tulok–J. Makkay, Spuren von Grabenanlagen in Bicske–Galagonyás (Transdanubien, Ungarn). In Befestigte neol. und äneol. Siedlungen . . . , (siehe Anm. 1!), im Druck.
- 5 F. Horváth, Late Neolithic ditches, fortifications and tells in the Hungarian Tisza-region. In Gomolava, Chronologie und Stratigraphie der vorg. und antiken Kulturen der Donauniederung und Südosteuropas. Int. Symposium Ruma, 1986. Hrsg. von N. Tasić und J. Petrović, Novi Sad, 1988, S. 145–149, und auch A survey on the development of Neolithic settlement pattern and house types in the Tisza Region, in Neolithic of Southeastern Europe and its Near Eastern Connections, Int. Conference 1987 Szolnok–Szeged. VAHD 2, 1989, S. 90 und Abb. 4.
- 6 J. Makkay, Eine Kultstätte der Bodrogkeresztúr-Kultur in Szarvas und Fragen der sakralen Hügel. In MittArchInst 10–11, 1980–1981 (1982, veröff. in 1983), 45–57, und auch J. Makkay (hrsg. von): Magyarország Régészeti Topográfiája, Bd. 8 – A Szarvasi járás (der Bezirk von Szarvas). IV/2. Budapest, 1989, No. 8/38, S. 415, und Taf. 14. Siehe noch J. Makkay–M. Sfériadès: Szarvas, site 8/38, im Druck.
- 7 Siehe Anm. 6, J. Makkay–M. Sfériadès, im Druck.
- 8 A. Točík, Beitrag zur Frage der befestigten und Höhengsiedlungen im mittleren und späten Äneolithikum in der Slowakei. ŠtZ 23, 1987, S. 6.
- 9 J. Makkay, Weitere Angaben zur Deutung . . . (siehe Anm. 1!), mit weiteren Literaturangaben!
- 10 N. Venclová, Mšecké Žehrovice, Bohemia: excavations 1979–1988. Antiquity 63, 1989, S. 142–146; D. Planck: Die Viereckschanze von Fellbach-Schmidlen. In Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie. Hrsg. von D. Planck, J. Biel, G. Süßkind u. A. Wais. Stuttgart, 1985, S. 341–354 mit Abb. und J. Makkay (op.cit.siehe Anm. 1! mit weiteren Literaturhinweisen).
- 11 O. Buchsenschutz, Antran, in A. Leroi-Gourhan: Dictionnaire de la préhistoire. Paris, 1988, S. 51, mit weiterer Literatur.
- 12 J. Makkay, op. cit. (siehe Anm. 1!) und E.Ju.Tönisson: Goroditsa Estonii. Autoreferat, Moskva, 1988. passim.
- 13 B. A. Timostsuk–I. P. Rusanova, Vtoroe zbrutskoe (krytilovskoe) sviatilisce. In Drevnosti Slavian i Rusi, hrsg. von B. A. Timostsuk. Moskva, 1988, S. 78–91.
- 14 V. I. Sarianidi, A proto-zoroastrian temple in the Karakum desert and the problem of Zoroastrianism in Central Asia. (Russ. mit engl. Zsfg). VDI 1989:1, S. 152–181. Siehe noch die kleineren, ergänzenden Beiträge von F. Grene, V. A. Gaibov und G. A. Koselenko, V. A. Lifszit und I. M. Steblin–Kamenskij, sowie I. V. Piankov und B. A. Litvinskij in dem selben Band von VDI, S. 170–181.
- 15 A. Mallwitz, Cult and competition locations at Olympia. In The Archaeology of the Olympics. The Olympics and other Festivals in Antiquity, hrsg. von W. J. Raschke. Wisconsin, University of Wisconsin Press, Madison 1988, S. 79–109.
- 16 Der Vortrag von I. Aslanis, 1988, Befestigungsanlagen in Nordgriechenland . . . , in Vinca and its World, hrsg. von D. Srejović, Beograd, 1990, pp. 183–188.
- 17 Z. Krzak, The problem of the cosmic mountains in the past. APolona 25–26, 1987, S. 41–74.
- 18 J. Makkay, op. cit. (siehe Anm. 1!).
- 19 H. Otten, Die Bronzetafel aus Boğazköy. Ein Staatsvertrag Tuthalijas IV. Studien zu den Boğazköy-Texten, Beiheft 1. Wiesbaden, 1988, S. 42–43.
- 20 *ibid.*, S. 42.
- 21 *ibid.*, S. 43.
- 22 Siehe bes. F. Kolb, Agora und Theater. Volks- und Festversammlung. AF 9, Berlin 1981, S. 1–19.
- 23 D. Silvestri: Ittito <sup>NA4</sup>HEKUR come riflesso dell'espansione culturale Sumero-Accadica. Aiön 5, 1983 [1984], S. 291–305, und Francesco Aspesi: Lessico e architettura sacrale: continuazioni semito-indeuropee di un nome sumero. In Atti della 4a Giornata di Studi Camito-Semitici e Indoeuropei, Bergamo, Istituto Universitario, 21 novembre 1985, a cura di G. Bernini e V. Brugnatelli. Milano 1987, S. 15–31.
- 24 A. Della Volpe: Hillfort nomenclature in Indo-European: the case of Latin urbs. JIES 16, 1988, S. 195–208, bes. 195.
- 25 *Ibid.*, S. 203.

J. Makkay

### WERNER JOBST, Provinzhauptstadt Carnuntum. Österreichischer Bundesverlag Wien, 1983

Der Band wurde eigentlich für die sich interessierende Öffentlichkeit als fachlich anspruchsvoll zusammengestellter Reiseführer verfaßt, der im Gebiet Österreichs die Sehenswürdigkeiten von Carnuntum, der wichtigsten römischen Siedlung für den Fremdenverkehr vor Augen führt. Der Verfasser bezweckte ein leicht übersichtliches, lesbares Taschenbuch zu bieten, in dem der Besucher, der Tourist sich in den Sehenswürdigkeiten der im Gebiet von Petronell und Deutsch-Altenburg erschlossenen einstigen römischen Provinzhauptstadt Carnuntum zurechtfindet.

In der Einleitung versucht der Verfasser mit Umgrenzung des Ruinenfeldes – aufgrund der auch an der Oberfläche sichtbaren Denkmäler – das Interesse der Leser wachzurufen, sodann macht er die Daten aus dem Mittelalter und der

Stadt erwähnt wird. Er spricht von der zufälligen und wesentlichen Zerstörung der Ruinen, den durch Kunstraub und Kunsthandel verursachten Schäden und trachtet die Ankäufer und Sammler über die Unangemessenheit ihrer Tätigkeit zu überzeugen. Hier soll noch erwähnt werden, daß dasselbe Problem auch in Ungarn stets vorhanden ist, unsere kärglichen finanziellen Umstände ermöglichen aber nicht die Konkurrenz mit den Privatsammlern aufzunehmen. Es ist ein schwacher Trost, daß selbst in Österreich, das sich in einer viel besseren wirtschaftlichen Lage befindet, die Entwicklung der öffentlichen Sammlungen durch Ankauf auch nicht gelöst ist, finanziell nicht genügend unterstützt wird.

Abschnitt II erörtert die Problematik der archäologischen Forschungen und ihrer Vorführung bzw. Instandhaltung.

Die Forschungsgeschichte wird vom Jahre 1877 verfolgt, spricht vom 30jährigen Rückfall nach dem ersten Weltkrieg, von den neu begonnenen Erschließungen, sodann den gegenwärtigen, wichtigsten Forschungssorgen, Rettungsgrabungen und von der Bearbeitung des zum Vorschein gekommenen Materials. Vom Verfasser wird kein idyllisches Bild gezeichnet, er gibt klar die wichtigsten Aufgaben an und regt zur Entwicklung des Institutionssystems an. Am Ende des Abschnittes werden die Ruinengebiete von Carnuntum, die Grabungsstätten und Museen aufgezählt.

Der wichtigste und auch umfangmäßig bedeutendste Teil des Buches ist der dritte Abschnitt, der für die Besucher über die zur Schau gestellten Denkmäler und zu ihrem Verstehen nötige ausführliche Erklärungen enthält. Zu Beginn des Abschnittes wird Carnuntum im Rahmen eines kurzen historischen Überblickes der Provinz Pannonien in das Römerreich eingefügt. Dieses Thema beginnt mit der Darlegung der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen Situation der böischen Urbevölkerung, sodann wird über den Ausbau der Limeslinie nach dem Erscheinen der Römer, die militärische und bürgerliche Einrichtung der Eroberer, sowie über die durch das Zustandekommen der Beziehungen zur Urbevölkerung über die Gestaltung der örtlichen romanisierten Bevölkerung berichtet. Uns wird Carnuntum, als bedeutende Grenzstadt, die so oft den Besuch hoher kaiserlicher Persönlichkeiten empfangen hat, vor Augen geführt.

Nach der historischen Erörterung wird die geographische Lage der Siedlung im Altertum geschildert, unter Hervorhebung der bestimmenden Rolle der Straßen in ihrer Entstehung.

Anläßlich der Beschreibung der einzelnen Grabungsstätten erörtert Verfasser – der militärischen Bedeutung der Siedlung entsprechend – zuerst die militärischen Objekte: das Legionslager, das neu erschlossene ala-Lager, seine Wehrbauten und inneren Gebäude, die Wachtürme und die Brücken. Hiernach werden die um das Lager gelegene Siedlung, die Lagerstadt, die öffentlichen Gebäude und Wohnhäuser vorgeführt. Wir werden mit dem Kultleben der Lagerstadt bekanntgemacht und eine besondere Aufmerksamkeit wird auf den im Kreise des Militärs so volkstümlichen Mithras zugewendet. Die Beschreibungen werden mit Bekanntmachung der Gräberfelder und der Bestattungssitten beendet. Aufgrund der zum Vorschein gekommenen Grabinschriften kann über die ethnische Zusammensetzung und der Herkunft der Bevölkerung ein gutes Bild gezeichnet werden.

In einer der Lagerstadt ähnlichen Reihenfolge erörtert Verfasser auch die Sehenswürdigkeiten der im Gebiet von Petronell liegenden Zivilstadt (*municipium*, sodann *colonia*).

In den außerordentlich präzisen, sorgfältig zusammengestellten, die einzelnen Objekte vorführenden Abschnitten werden mit fachlicher Präzision – die sich oft zu Lasten der leichteren Verständlichkeit auswirkt – die Ergebnisse der Forschungen bekanntgemacht. Verfasser dokumentiert mit zahlreichen Archivzeichnungen und bei den neuen Ausgrabungen gemachten Grundrissen, Rekonstruktionszeichnungen und Fotos. Bei der Beschreibung der einzelnen Gebäude, Gebäudekomplexe werden die Ergebnisse für die Besucher zusammengefaßt, die Wichtigkeit des zum Vorschein gekommenen Fundmaterials wird in den Fragen der Datierung betont und Verfasser versucht die Geschichte der Gebäude, der Stadtteile, sowie der ganzen Siedlung zu umreißen.

Außer den Textillustrationen enthält das Buch auch zahlreiche Fototafeln. Im Zusammenhang mit diesen möchten wir bemerken: weniger wäre mehr gewesen! Die an sich im allgemeinen gute Qualität zeigenden und allgemein verständlichen Fotos in verschiedener Größe – oft bis zum Äußersten verkleinert –, die zusammengedrängten Tafeln mit kurzen Erläuterungen rufen nicht die erwünschte Wirkung hervor. Die Verwirrung der verschwenderischen Fülle – die selbst vom Verfasser oder Herausgeber nicht bemerkt werden konnte – wirkt auf den Leser ziemlich bedrückend.

Am Ende des Bandes helfen dem Leser in der Zurechtfindung ein kleines, ausgewähltes Literaturverzeichnis und verschiedene Hinweise in dem, sehr viele Informationen enthaltenden Buch.

Zusammenfassend: Wir hoffen, daß in der Popularisierung unserer Sparte, in der guten Informierung der Öffentlichkeit der Verfasser sein im Vorwort geschildertes Ziel – wenn auch nicht immer in sehr lesbarer Form – im dem sehr stattlichen Vademekum dennoch erreichen konnte. Es wäre wünschenswert, wenn auch in Ungarn je mehr ähnliche Publikationen erscheinen werden, mit der Absicht die römertzeitlichen Denkmäler bekanntzugeben.

E. Szőnyi

INGO GABRIEL, Starigrad/Oldenburg, Hauptburg der Slawen in Wagrien. I. Stratigraphie und Chronologie (Archäologische Ausgrabungen 1973–1982). Offa-Bücher 52. Neumünster 1984. 215 S., 2 Beilagen.

Die archäologische Erschließung des in Ost-Holstein, im Gebiet von Oldenburg sich erhebenden slawischen Burgwalles Starigrad begann mit den zwischen 1953–58 angestellten Forschungen. Nach fast zwanzigjähriger Pause hängt die Wiederaufnahme der Arbeit (1973) mit der systematischen Erforschung Skandinaviens und des Ostseeraumes zusammen, genauer des Nördlichen mit dem thematischen Rahmen, der sich mit den Siedlungen, Burgen und Städten der zwischen den Skandinaviern, Slawen und Deutschen vorhandenen Kontaktzone des 9–15. Jh. befaßt. Wie dies in seinem kurzen Vorwort auch K. W. Struve hervorhebt, handelt es sich bei der Archäologie um ein Thema mit breiterer Basis: in die planmäßige Arbeit werden außer Archäologen, Historikern auch die Forscher der Naturwissenschaften einbezogen. Die Vielseitigkeit dieser Basis wird auch durch die vorliegende Bearbeitung der Ausgrabungen von zentraler Bedeutung in Oldenburg/Starigrad in den Jahren 1973–82 treu und zugleich auch in einem allgemeineren Sinne durch